

# „Wir haben Visionen entwickelt - a

## Interview: Prof. Dr. Detlef Müller-Böling über Ziele und den Stand der Umsetzung

**Dortmund will stärker als bislang als Wissenschaftsstadt wahrgenommen werden. Mit dem Masterplan Wissenschaft treiben viele Akteure im Schulterschluss dieses Ziel voran. 100 Maßnahmen sollen den Weg bereiten. Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Moderator des Masterplan-Prozesses, spricht über Ziele, Hintergründe und den Stand der Umsetzung.**

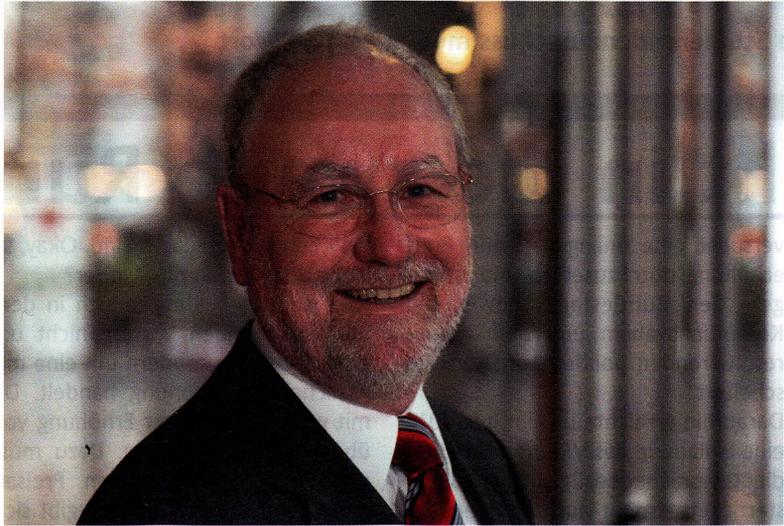
**fh-presse:** Herr Müller-Böling, Dortmund ist de facto längst eine Wissenschaftsstadt. Warum gibt es jetzt den Masterplan?

**Müller-Böling:** In Deutschland gibt es eine eindeutige Tendenz zu Wissenschaftsregionen statt einzelner Wissenschafts-Akteure. In der neuesten Stufe der Exzellenzinitiative ist angelegt, dass auch Hochschulen, die sich besonders stark mit anderen Hochschulen oder Forschungseinrichtungen vernetzen, gute Chancen auf Förderung haben werden. Für Hochschulen ist es deshalb besonders wichtig, dass sie schauen, auf welchen Feldern sie zusammenarbeiten können.

Ein anderer Punkt ist, dass Wissenschaft immer weniger im Elfenbeinturm stattfindet, sondern verstärkt mit Bezug zur Gesellschaft: Wissenschaft kann und will dazu beitragen, dass auch aktuelle gesellschaftliche Probleme gelöst werden. Gerade die Fachhochschule Dortmund ist besonders stark darin, sich bei der Lösung gesellschaftspolitischer Probleme zu engagieren, beispielsweise bei den Themen Migration oder Rechts extremismus. Der Masterplan Wissenschaft legt einen besonderen Fokus auf die Vorbereitung des zukünftigen regionalen Wettbewerbs und nimmt die Verbindung von Wissenschaft und Stadtgesellschaft in den Blick.

**fh-presse:** Was hat Sie als ehemaliger TU-Rektor und langjähriger Leiter des Centrums für Hochschulentwicklung an der Aufgabe interessiert, den Masterplan-Prozess zu moderieren?

**Müller-Böling:** Zum einen ist das der lokale Bezug - mein Herz hängt an dieser Stadt. Aber vor allem hat mich diese wirklich spannende Aufgabe gereizt, die in Deutschland noch nie so intensiv angepackt wurde: in einer offenen Diskussionskultur daran mitzuwirken, dass die Schwellen zwischen Stadtverwaltung und Wissenschaftsbetrieb abgebaut



Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Moderator des Masterplan-Prozesses

werden und „Sprachschwierigkeiten“ überwunden werden.

**„Wir sind vielfältig – bei uns geht es um alles!“**

**fh-presse:** Die Stadt Dortmund und die Wissenschaftseinrichtungen haben sich viel Zeit genommen, um den Masterplan zu entwickeln. Was war das Besondere an der Vorgehensweise?

**Müller-Böling:** Es gibt drei wichtige Besonderheiten. So haben wir – anders als etwa in Bochum oder Hamburg – einen partizipatorischen Prozess angefangen, der alle einbezogen hat. 120 Menschen aus den sechs Dortmunder Hochschulen, 19 wissenschaftlichen Einrichtungen, aus Verbänden und der Stadt haben in Arbeitsgruppen eng zusammengearbeitet. Wir sind auch vielfältiger: In anderen Städten geht es zum Beispiel um den Verkehr auf dem Campus oder um das Marketing – bei uns geht es um alles! Die sechs Handlungsfelder des Masterplans decken alle relevanten Themen in der Interdependenz ab.

Zum dritten, aber nicht zuletzt: Wir haben Visionen entwickelt – aber ganz konkrete! Damit aus den Visionen Realität wird, haben wir sie mit Zeithorizonten, Verantwortlichen und Kontrollmechanismen versehen, so dass man sie Zug um Zug abarbeiten kann. Deshalb ist die Akzeptanz der Ergebnisse deutlich höher als in anderen Städten. Der Masterplan hat eine Verän-

derung in den Köpfen in Gang gesetzt, die zu einer Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit führt. So ist im Zuge des Masterplans der „Academic Circle Dortmund“ entstanden, eine Austauschplattform zwischen Dortmunder Wissenschaftlern.

**fh-presse:** Aus dem Strategiepapier heraus wurden 100 Maßnahmen für den Zeithorizont bis 2020 entwickelt. Welche davon würden Sie als besonders wichtig und zukunftsweisend für Dortmund bezeichnen?

**Müller-Böling:** Zehn der 100 Maßnahmen haben wir als zentrale Aufgaben identifiziert: Die Evaluation der künftigen wissenschaftlichen Kompetenzfelder, mit denen sich Dortmund in Zukunft als Kompetenzzentrum profilieren will, gehört dazu. Die Taktverdichtung der S1, eine weitere Kindertagesstätte auf dem Campus, die Verstärkung des erfolgreichen Projektes KITZDo, der Aufbau einer Willkommens-Agentur, jährliche Veranstaltungen zum Thema Wissenschaft unter bestimmten Schwerpunktthemen, die Erarbeitung eines Innovationsprogramms, die Entwicklung eines Wissenschafts-Logos und -Slogans, die Verstärkung der Sichtbarkeit von Wissenschaft im Stadtbild und die Einbindung des Rates.

**fh-presse:** Welche Aufgaben sind darüber hinaus wichtig, damit der Alltag in der Wissenschaftsstadt rund läuft?

**Müller-Böling:** Wir haben uns mit der Frage beschäftigt: Was macht Wissenschaft hier aus? Und tatsächlich ist Wissenschaft neben aller Exzellenz auch

# „Aber konkrete!“

## g des Masterplans Wissenschaft

Alltag, für den die Rahmenbedingungen stimmen müssen. Themen wie „Dual Career“ werden zunehmend wichtig für Wissenschaftsstandorte. Praktisches wie ein Fahrradkonzept für den Campus oder verbesserte Taktzeiten sind wichtige flankierende Aufgaben.

**fh-presse:** Im Juni 2013 hat der Rat den Masterplan beschlossen. Wie steht es mit der Umsetzung – können Sie schon eine Zwischenbilanz ziehen?

**Müller-Böling:** Wir haben den Schwung aus dem Prozess mitgenommen in die Umsetzung: 33 von 100 Maßnahmen sind bereits umgesetzt. Von den anderen sind bis auf fünf Maßnahmen alle in Arbeit. Manche Aufgaben dauern naturgemäß länger, ob das der Bau der beschlossenen neuen Campus-Kita ist oder der Aufbau eines neuen Forschungsfeldes Soziale Nachhaltigkeit. Bei der S1 wurden zwar die Taktzahlen erhöht, aber die Verdichtung ist noch nicht hinreichend gut. Dazu werden beispielsweise neue Wagen gebraucht und deren Produktion dauert länger.

**fh-presse:** Die Fachhochschule ist an einer Reihe von Maßnahmen beteiligt. Wo sehen Sie die wichtigsten Aufgaben für unsere Hochschule?

**Müller-Böling:** Als Fachhochschule haben Sie durch die hohe Anwendungsorientierung einen guten Vorsprung, was die Praxisnähe und den Bezug zur Stadtgesellschaft angeht. Die Studierenden in den Kulturbetrieb der Umgebung einzuführen, ist eine nachhaltig wichtige Aufgabe. Das FH-Ticket ermöglicht den Studierenden der Fachhochschule seit gut einem Jahr den kostenlosen Besuch von Aufführungen des Theaters Dortmund. Die Resonanz darauf ist enorm und bewirkt Veränderungen für beide Seiten. Wissenschaft und Stadtgesellschaft werden zusammengeführt. Die Studierenden werden Teil des städtischen Kulturlebens, das wirkt auf das Programm zurück.

**fh-presse:** Wie sieht Ihre eigene Rolle bei der Umsetzung der Maßnahmen aus?

**Müller-Böling:** Ich begleite die Umsetzung ehrenamtlich, indem ich die Fortschritte kontinuierlich abfrage und auf Defizite hinweise. Wenn es an irgendeiner Stelle nicht weitergeht, besteht meine Aufgabe darin, das Ganze wieder in Gang zu bringen.

**fh-presse:** Was ist über Einzelmaßnah-

men hinaus wichtig, damit der Name Dortmund künftig die Assoziation „Wissenschaftsstadt“ auslöst?

**Müller-Böling:** In Dortmund muss ein entsprechender Spirit entstehen, damit allen bewusst wird, wie positiv und langfristig Wissenschaft für das Image der Stadt wirkt. Wissenschaft ist ein dauerhaft positiver Imageträger, deutlich dauerhafter als beispielsweise die Teilnahme an der Champions-League. Ich spüre diese Bewusstseinsveränderung und hoffe, dass sie über eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit noch an Strahlkraft gewinnt.

**„Wir sind schon da, wo andere noch hinwollen!“**

**fh-presse:** Die 1. Dortmunder Wissenschaftskonferenz ist aus dem Masterplan-Prozess erwachsen. Welche Ergebnisse hat die Konferenz gebracht?

**Müller-Böling:** Es wurde gerade durch die externen Experten sehr deutlich, wie einmalig das Vorgehen in Dortmund ist. Wir sind schon da, wo andere noch hinwollen. Persönlich ist mir durch Beispiele aus Asien klar geworden, dass Integration verschiedener Kulturen nicht Anpassung an deutsche Verhältnisse ist, sondern miteinander Sprechen und Zuhören bedeutet.

**fh-presse:** Wo sehen Sie die Wissenschaftsstadt Dortmund im Jahr 2020?

**Müller-Böling:** Wenn es ein Kriterium in der neuen Exzellenzinitiative ist, dass Wissenschaft zusammenarbeitet, haben wir uns in den letzten drei Jahren sehr gut vorbereitet: durch Planung, Lern- und Entwicklungsprozesse.

Ich könnte mir deshalb vorstellen, dass wir als Wissenschaftsstadt keine schlechten Karten in dieser Exzellenzrunde haben. Allein schafft das keiner in Dortmund, das funktioniert nur in der Zusammenarbeit.

Ich hoffe darauf, dass wir in 2020 das Bewusstsein haben „Wir sind Wissenschaftsstadt“, dass junge Menschen, Impulse in das Kulturleben bringen und dass Dortmund eine lebens- und liebenswerte Stadt ist, die dauerhaft positive nationale und internationale Schlagzeilen macht durch Impulse aus der Wissenschaft.